



Medienimpulse
ISSN 2307-3187
Jg. 59, Nr. 2, 2021
doi: 10.21243/mi-02-21-06
Lizenz: CC-BY-NC-ND-3.0-AT

Rezension:
Bildung und Digitalisierung.
Auf der Suche nach Kompetenzen und
Performanzen von Christine Trültzsch-
Wijnen, Gerhard Brandhofer (Hg.)

Jan Theurl

Um Bildung und Digitalisierung geht es im gleichnamigen Sammelband, mit dem die Herausgeberin und der Herausgeber auf aktuelle Entwicklungen innerhalb des bildungswissenschaftlichen Diskurses reagieren. Konkret geht es dabei um die zunehmende Schwerpunktsetzung auf „Digitalisierung“ und „digitale Kompetenzen“ innerhalb der erziehungswissenschaftlichen Fachdebatten, der mit der vorgelegten Publikation Rechnung getragen werden soll. Deshalb legen die Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Forschungsgebieten in

insgesamt 18 Kapiteln ihre Perspektiven zu dem Themenkomplex dar. Das ausgewiesene Ziel der Herausgeberin und des Herausgebers ist es, „das Thema Bildung und Digitalisierung multiperspektivisch zu betrachten und wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit konkreten Beispielen und Berichten aus der medienpädagogischen Praxis zu verbinden.“ Inwieweit den Autorinnen und Autoren dies in ihren Beiträgen gelungen ist bzw. wo die Stärken und Schwächen der Publikation liegen, diskutiert Jan Theurl in der vorliegenden Rezension.

The editors of the anthology Bildung und Digitalisierung try to react to current developments within the discourse of educational science. This particularly concerns the increasing emphasis on “digitization” and “digital literacy” in recent educational debates. Therefore, authors from different research areas present their perspectives on these topics in a total of 18 chapters. The aim of the editors throughout the book is to “look at the topics of education and digitization from multiple perspectives and to combine theoretical discussions with concrete examples and reports from pedagogical practice.” Jan Theurl examines in this review to what extent the authors’ contributions live up to these aims and discusses strengths and weaknesses of the book.

Verlag: Nomos Verlag

Erscheinungsort: Baden-Baden

Erscheinungsjahr: 2020

ISBN: 978-3-8487-6538-6



Die Diskussion zu „Digitalisierung“, so die Grundannahme des Sammelbandes, hat in gewisser Weise die Debatte um Medienkompetenzen beerbt und ist in den letzten Jahren zu einem zunehmend wichtigen Schlagwort innerhalb des wissenschaftlichen Bildungsdiskurses geworden. Trotz dieses deutlich wahrnehmbaren Wandels in der thematischen Schwerpunktsetzung neuerer Publikationen ist die aktuelle Diskussion aber noch lange nicht an einem Punkt angelangt, an dem der titelgebende Themenkomplex ausreichend beleuchtet wäre. Auf diesen Umstand Bezug nehmend haben sich die Herausgeberin und der Herausgeber des Sammelbandes *Bildung und Digitalisierung*, der als Produkt aus den *EDU|days* im April 2020 hervorgegangen ist, für einen re-

lativ offenen fachlichen Zugang zu dem Themengebiet entscheiden. Dies hat einerseits zur Folge, dass ein breitgefächertes Spektrum durch die vielfältigen Perspektiven der darin enthaltenen Beiträge abgedeckt wird. Andererseits ergibt sich daraus aber auch, dass die einzelnen Artikel nur einer eher losen Gliederung folgen und sich Verbindungslinien zwischen den Beiträgen verhältnismäßig selten ziehen lassen.

Das Buch beinhaltet Beiträge zu 1) allgemeinen Aspekten und Grundlagen digitaler Bildung, zu 2) den Bereichen der (Hoch-)Schul- und der beruflichen Bildung sowie zu 3) Praxisbeispielen des digitalen Lernens. Die ersten fünf Kapitel lassen sich als eine Art allgemeine Einführung in das Thema lesen, in der ausgewählte Grundlagen für das Forschungs- und Praxisfeld diskutiert werden. Hierbei gelingt es den Autorinnen und Autoren, einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und maßgebende Institutionen im Bereich der Lehrerinnen- und Lehrerbildung wie *digi.kompP* zu geben (Brandhofer u. a.), programmatisch-formativ Aspekte für das sich neu formierende Feld zu formulieren (Barberi) und den Stellenwert bzw. die Rolle der Medienperformanz für die Adressatinnen und Adressatenanalyse sowie die Konzeption des Lernprozesses darzulegen (vgl. Trültzsch-Wijnen, Roth-Ebner & Duller). Unter diesen ersten allgemeineren Teil lassen sich außerdem die später folgenden Beiträge zu Herausforderungen von Learning-Analytics für Lehrende (Ebner u. a.), zum Verhältnis von Nachhaltigkeit und Medienpädagogik (Grünberg) und die Diskussion zu Nutzen und Gefahren von Bildungsinfluencerinnen

und -influencern für den Schulunterricht (Höfler) subsumieren. Neben dem Beitrag Barberis, der in seiner programmatischen Revision von Baackes „Kommunikation und Kompetenz“ die Grundsätze für eine demokratische und handlungsorientierte Medienpädagogik zu formulieren versucht, ist vor allem der Artikel Wiesners und Schreiners hervorzuheben: Darin entwerfen die Autorinnen und Autoren auf überzeugende und innovative Art ein bisher ausständiges Modell für digitale Kompetenzen, das sich als brauchbare Grundlage für nachfolgende Debatten innerhalb der Fachdidaktiken erweisen könnte.

Außerdem befassen sich mehrere Artikel wesentlich mit Digitalisierung in unterschiedlichen Bildungsbereichen. Kerres, Getto und Buchner präsentieren verschiedene Strategieoptionen zur gezielten Gestaltung von Digitalisierungsprozessen in tertiären Bildungseinrichtungen. Im Artikel von Sonja Gabriel wird versucht, die Informationskompetenz – gemäß der ersten Stufe des *digj.kompP*-Modells – bei Lehramtsstudierenden im ersten Semester zu ermitteln. Zwei Befragungen komplettieren den Abschnitt, in denen es zum einen um die Erfahrungen von Menschen im Berufsleben hinsichtlich erforderter digitaler Kompetenzen (Nárosy und Szalai) und zum anderen um die Einschätzung von Problemstellungen und Chancen des *Distance-Learning* in der Primarstufe (Tengler u. a.) geht.

Ein letzter Bereich des Bandes beschäftigt sich mit Potenzialen, die sich aus der Kombination bestimmter Themenstellungen und den Mitteln digitalen Lernens ergeben. Sippl&Tengler zeigen, wie

mithilfe digitaler Tools (*ThingLink*) an Konzepten des Anthropozäns, des Klimawandels und der Nachhaltigkeit gearbeitet werden kann. Im Beitrag von Daniel Otto wird versucht die Möglichkeiten des *Digital Storytelling* als Beispiel für digitale Lehr- bzw. Lernmethoden auszuloten. Andere Beiträge beschäftigen sich mit der Frage, wie sich Gesundheit, Robotik und *computational thinking* (Tetz&Gabriel) bzw. Künstliche Intelligenz (Micheuz) mit Mitteln digitaler Bildung verknüpfen lassen. Die aufgelisteten Artikel aus diesem Bereich stechen dadurch positiv hervor, dass darin Synergien zwischen bestimmten Themenfeldern und digitalen didaktischen Mitteln besprochen werden. Es wird dabei eingängig dargestellt, wie sich erfolgreiches (fachübergreifendes) digitales Lernen gestalten lassen kann.

Was der Herausgeberin und dem Herausgeber sowie Autorinnen und Autoren von *Bildung und Digitalisierung* sehr gut gelingt, ist der multiperspektivische Blick auf die zur Debatte stehenden Phänomene. Die Publikation besticht durch eine große Bandbreite (teils überraschender) thematischer und auch methodischer Zugänge. *Mixed-methods* Ansätze finden hier ebenso Raum, wie programmatisch-formative Modellentwürfe für ein im Entstehen begriffenes Handlungs- und Forschungsfeld. In manchen Fällen werden zudem die eher theoretischen Überlegungen mit Entwürfen für die Praxis anschaulich verknüpft – dennoch handelt es sich dezidiert nicht um ein Handbuch für die pädagogische Praxis. Ein Manko, das mit der Entscheidung zu Vielfältigkeit allerdings einhergeht, ist die unscharfe Gegenstandsbestimmung: So bleibt die

genaue Bestimmung dessen, was mit Digitalisierung gemeint ist, oder wo die Trennlinie v. a. zur Medienpädagogik verläuft, uneindeutig. Hier wurde die Chance verpasst, sich von den eingangs erwähnten Debatten zu Medienpädagogik und Medienkompetenzen klar abzugrenzen bzw. spezifische Aspekte von Digitalisierung oder digitalen Kompetenzen herauszuarbeiten.

Die Herausgeberin und der Herausgeber weisen bereits zu Beginn darauf hin, dass es *nicht* ihre Absicht ist, gesellschaftliche Diskurse zusammenfassend abzubilden oder konkrete Handlungsanweisungen für PraktikerInnen zu geben. Wer praktische Anleitungen oder gesellschaftspolitische Reflexionen sucht, wird in der Publikation in Ausnahmefällen aber dennoch fündig werden. Unzweifelhaft richten sich die Autorinnen und Autoren des Sammelbandes aber überwiegend an ein einschlägiges Fachpublikum. Wer sich also für theoretische Konzepte im Bereich Medien, Digitalisierung und Bildung interessiert, ist mit der Lektüre von *Bildung und Digitalisierung* gut beraten.